

KAIN

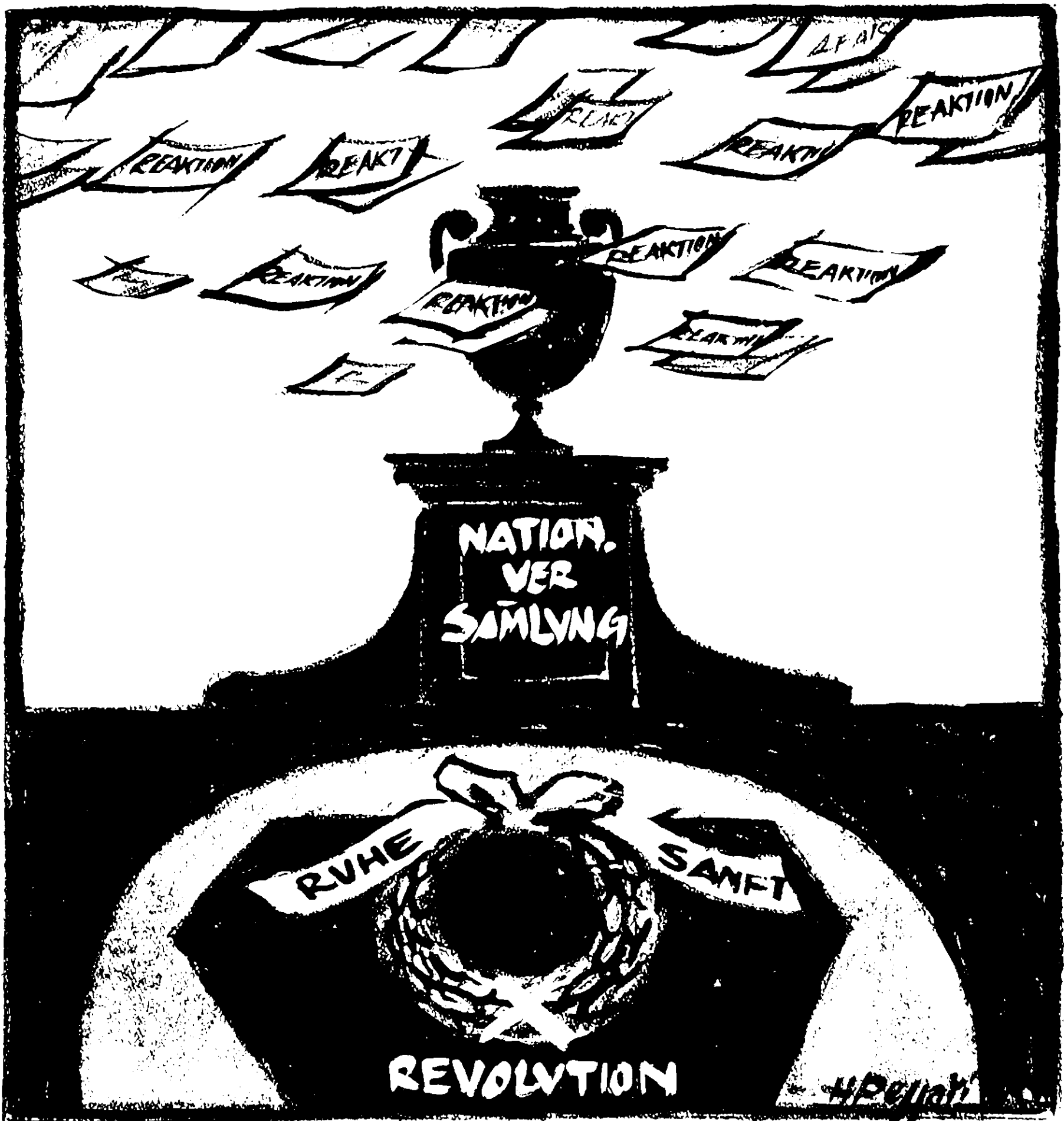
Zeitschrift für Menschlichkeit  Herausgeber: Erich Mühsam.

Erscheint jeden Dienstag. Verantwortlich für Redaktion und Verlag: Erich Mühsam, München, Georgenstraße 105 IV, Telefon 33626. / Druck von Max Steinebach, München, Baaderstraße 1 und 1a. Geschäftsstelle: München, Baaderstraße 1a, Telefon 26355. / Einzelnummer 20 Pfennig, vierteljährlicher Bezugspreis Mk. 2.50. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. / Straßenvertrieb in München: 1. Pfalner, Zeitungs-Zentrale, Färbergraben 27-28, Telefon 21054; Franz Kirmann, Haupt-Zeitungsverlag, Schäfflerstraße 11, Telefon 21442. Anzeigenpreis die 6 mal gespaltene Nonpareillezeile 60 Pfennig, bei Wiederholung Rabatt.

Nummer 3.

Dienstag, den 7. Januar 1919

5. Jahrgang.



Das Beispiel lebt.

(Geschrieben März 1918.)

Das Beispiel lebt. Wir müssen nicht mehr sinnen:
Wie wird uns Friede? wie Gerechtigkeit?
Wir sahen Kämpfer, sahen Kämpferinnen
und sahn ein Volk, das selber sich befreit.
Es fiel ein Zar, ein alter Chron zerbrach
und eitle Trugpropheten sturzten nach

Das Beispiel lebt. Aus aufgestautem Jammer
schuß zischend in das Meer von Blut die Tat.
Getroffen von des Zornes mächtigem Hammer
zersplitterte der ihn erzeugt, der Staat.
Alt-Rußland stirbt, wenn unter Schmerzen gleich,
und neuer Wille schafft ein neues Reich.

Das Beispiel lebt. Wird es das Volk betrachten,
das demutvoll die tiefste Schmach erlitt,
das stets den Rücken krummte unter Juchten,
das immer nur die eigne Qual erstritt?
O Deutschland, zwischen Furcht und Hoffnung schwebt
wer deine Pflicht erkennt. — Das Beispiel lebt.

Erich Mühsam.

Manifest an die zivilisierte Welt.

Der Krieg ist zu Ende. Der deutsche Imperialismus ist besiegt und muß für seine Raublust harte Strafe leiden. Das vom Krieg gezeigte, vom Hunger zermürbte Proletariat Deutschlands muß die Siege teuer bezahlen, weil es sich der Politik seiner herrschenden Klassen unterworfen hat. Die Sieger, die noch vor kurzer Zeit der ganzen Welt verkündeten, daß sie nur für den Triumph der Gerechtigkeit, für das Glück aller Völker Millionen Menschenleben zugrunde richteten, haben jetzt das besiegte deutsche Volk gezwungen, Waffenstillstandsbedingungen anzunehmen, die zehnmal härter sind als der Friede von Brest-Litowsk, und die Deutschland unvermeidlich mit Hunger bedrohen. Der Zynismus der unmenschlichen imperialistischen Politik wird von Tag zu Tag deutlicher und bedroht die Völker immer offensichtlicher mit neuen Kriegen und neuem Blutvergießen. Präsident Wilson, gestern der beredte Verteidiger der Freiheit der Völker und des Rechts der Demokratie, rüstet heute eine gewaltige Armee aus für die „Wiederherstellung der Ordnung“ im revolutionären Rußland, wo das Volk schon sein natürliches Recht verwirklicht hat, die Macht in seine eigene Hand zu nehmen und nach bestem Vermögen danach strebt, den Grund zu einer neuen staatlichen Ordnung zu legen. Ich will nicht leugnen, daß diesem Aufbau ein oft unnützlich umstürzen vorausgegangen ist. Ich bin aber mehr als irgend ein anderer berechtigt und imstande, zu erklären, daß die kulturelle Umgestaltung, die unter besonders schwierigen Verhältnissen vor sich geht und heroische Kraftanstrengungen erfordert, jetzt nach und nach einen Umfang und eine Gestalt annimmt, die in der menschlichen Geschichte bisher unbekannt waren. Das ist keine Uebertreibung. Noch vor kurzer Zeit Gegner der Sowjetregierung und immer noch in vielen Dingen nicht mit ihr in Uebereinstimmung, kann ich doch sagen, daß die Geschichtsschreibung dereinst bei der Bewertung der Arbeit, die von den russischen Arbeitern während eines Jahres geleistet wurde, nur Bewunderung haben wird für die Größe der Kulturthaten dieser Zeit. Ich will keine Tatsachen aufzählen. Nur das will ich sagen, daß dieser Prozeß, der dem russischen Volk erst die Grundlagen der Weltkultur zugänglich macht, Herzenssache eines jeden ist, der nach der Erneuerung der Welt strebt, und daß jeder von ihnen sich über die Kraft, die Schnelligkeit und den Eifer, womit das russische Volk sich bemüht, ein neues kulturelles Leben aufzubauen, nur freuen kann und soll. Es ist wahr, daß bei dieser Arbeit, die Weltbedeutung hat, in Rußland große Fehler gemacht und unnötige Grausamkeiten begangen worden sind. Welche Bedeutung haben indessen diese Fehler im Vergleich zu den abscheulichen Verbrechen des Krieges, die die englischen und deutschen Imperialisten begangen haben. Dieser verruchte Krieg hat das Fieber in den Herzen aller europäischen Völker erzeugt und die ohnehin schwachen Begriffe der Menschen vom Wert des Lebens und der Ehre der Arbeiter getötet. Ziehen die Imperialisten Europas und Amerikas gegen die Revolutionäre Rußlands zu Felde, weil die russische Revolution gegen die Humanität verstößt, oder weil die russischen Arbeiter es an Edelmut gegen ihre besiegten Klassenfeinde fehlen lassen? Nein, so schön, so idealistisch, wie die Zeitungen Englands, Frankreichs, Amerikas und Japans die Sache darstellen, ist sie nicht. Sie ist viel einfacher: die Imperialisten der drei Kontinente wollen die politischen Verhältnisse und Einrichtungen stärken und festigen, mit denen sie ihre Macht über den Willen der Völker sichern können; die Verhältnisse, die einer kleinen Minorität die Verfügung über Willen und Leben der Majorität einräumen, — derselben Minorität, die das wahnsinnige Blutbad veranstaltet hat. Man sollte meinen, daß alle vernünftigen und ehrlichen Menschen der ganzen Welt die Finsternis, die Grausamkeit, den Egoismus, die Heuchelei und die Dummheit der Grundlagen des kapitalistischen Systems klar erkennen müßten. Die Zeit scheint gekommen, um alle wahrhaften und denkenden Menschen davon zu überzeugen, daß der Kapitalismus seine schaffende Kraft verloren hat, daß er ein Ueberbleibsel der Vergangenheit, ein Hindernis der Entwicklung, der Weltkultur ist, daß er Feindschaft stiftet zwischen Einzelnen, zwischen Familien, Klassen und Völkern, und daß der schöne Traum der großen Brüderschaft der Völker nicht verwirklicht werden kann, solange noch der unverföhnliche Kampf zwischen Arbeit und Kapital fort dauert. Ich leugne nicht, daß der Kapitalismus seine Verdienste um den arbeitenden Teil der Menschheit hat, daß er aus seinem Fleisch und Blut die Voraussetzungen für einen Uebergang zur neuen, vollkommenen und gerechten Gestaltung des Gesellschaftslebens im Sozialismus geschaffen hat. Jetzt aber, da der infame

Krieg die ganze Niederträchtigkeit, Unmenschlichkeit und den Zynismus des alten Systems zur äußersten Sichtbarkeit gebracht hat, jetzt ist sein Todesurteil gesprochen. Wir Russen werden mit Recht als ein hinter der Kultur zurückgebliebenes Volk angesehen; wir sind ein Volk ohne Traditionen, aber gerade daher kühner, rebellischer und von Einflüssen der Vergangenheit weniger abhängig, — und so haben wir zu allererst den Weg zur Beseitigung der überlebten Zustände der kapitalistischen Gesellschaftsorganisation betreten. Deshalb sind wir überzeugt, daß wir mit unserer großen Aktion das Recht auf die Sympathie und die Hilfe der Proletariat der ganzen Welt und aller Leute erworben haben, die schon vor dem Kriege an den sozialen Lebensverhältnissen der Völker scharfe Kritik geübt haben. War diese Kritik damals aufrichtig, dann müßten alle ehrlichen Menschen Europas und Amerikas unser Recht anerkennen, unser Leben so umzugestalten, wie wir es für nötig halten. Wenn manche geistigen Arbeiter wirklich ein Interesse für die Lösung der großen sozialen Frage haben, müssen sie sich gegen diejenigen erheben, die die Wiederherstellung des alten Regimes anstreben, die die russische Revolution mit Strömen russischen Bluts austilgen, sich Rußland unterwürfig machen und es danach ausplündern möchten, wie sie vor dem Kriege die Türkei und andere Länder ausgeplündert haben, und wie sie jetzt die Ausplünderung Deutschlands vorbereiten. Dies ist der wahre Wunsch der Imperialisten, dies ist ihre heilige Aufgabe. Der Leiter des Feldzuges gegen Rußland ist Woodrow Wilson. Die Fackel der russischen Revolution, die ihr Licht über die ganze Welt wirft, hält Lenin fest in seiner Hand. Das Proletariat und die Intelligenzen werden entscheiden, wer ihnen näher steht, der Verteidiger des alten Regimes, der Repräsentant der überlebten kulturvernichtenden Minoritätsregierung oder der Leiter und Lehrer neuer sozialer Ideen und Erregungen, der den schönen Gedanken aller Arbeiter vom Glück der freien Arbeit in der Brüderschaft der Völker verkörpert. Fast jedes Volk hat sich zu Zeiten als den Messias betrachtet, der berufen sei, die Welt zu retten. Es ist offenbar, daß die Geschichte jetzt diese hohe Mission dem hungernden, durch drei Jahrhunderte geknechteten und vom Kriege erschöpften russischen Volk auferlegt hat. Unter der Drohung, räuberischer Vergewaltigung zu erliegen, spricht es zu den Arbeitern und zu den ehrlichen Menschen der ganzen Welt: Folgt uns in das neue Leben, an dessen Gestaltung wir arbeiten, ohne uns selbst zu schonen, ohne irgendetwas zu schonen. Dafür arbeiten wir irrend und leidend nur mit der heißen Hoffnung auf Erfolg und stellen alle unsre Taten dem gerechten Urteil der Geschichte anheim. Folgt uns in den Kampf gegen die alte Ordnung, helfst uns arbeiten an der neuen Gestaltung des Lebens, an der Freiheit und Schönheit des Lebens!

Maxim Gorki.

Die gesamte deutsche Tagespresse hat sich der Pflicht entzogen. Maxim Gorkis Manifest an die zivilisierte Welt ihren Lesern weiterzugeben. Sie, die sich über 4 Jahre lang ehr- und würdelos unter die Senjur einer barbarischen Militärdespotie zwingen ließ, die jedes publizistischen Schamgefühls bar auf das Diktat roher Gewaltmenschen Lügen und Verleumdungen verbreitete, die darüber hinaus in freiwilligem Heulotum jeden Versuch, Wahrheit zu vermitteln, unterdrückte und niederschrie, weiß auch heute, nachdem das Volk seine Befreiung in die eigene Hand genommen hat, noch keine bessere Mission zu erfüllen, als der Revolution durch Fälschen und Verschweigen der Wahrheit Hindernisse in den Weg zu legen und alle reaktionären Bestrebungen zu fördern. Das beliebteste Mittel ihres systematischen Volksverrats ist das Bangemachen vor „russischen Zuständen“. Man ängstigt die Leute mit dem „Bolschewismus“, indem man die herrliche Arbeit der russischen Revolution verleumderisch mit dem Unglück und der Grausamkeit belastet, die das deutsche Verbrechen von Brest-Litowsk über das Land gebracht hat, das Verbrechen, an dem die deutsche Presse überreiche Mitschuld trägt. Gorkis Manifest (ich übernehme es nach eigener sprachlicher Uebearbeitung dem Zürcher „Volksrecht“) wird hoffentlich dazu beitragen, auch in Deutschland einem gerechten Urteil über das Werk unserer russischen Dorkämpfer und damit der Erkenntnis der eigenen revolutionären Pflichten den Weg frei zu machen. Der Kapitalismus wehrt sich seines Lebens mit den schlechtesten Mitteln der Lüge und der Heuchelei. Erwehren wir uns seiner mit den Mitteln der Menschlichkeit und der Revolution, zu denen Maxim Gorki uns aufruft.

E. M.

Ziele der Revolution.

In den beiden ersten Nummern dieser Kampfzeitschrift ist von den Aufgaben gesprochen worden, die die Revolution zu erfüllen hat, ehe sie zugunsten einer regelmäßig funktionierenden Dauerordnung abdanken darf und von den Mitteln, die sie anwenden oder doch bereithalten muß, um die Durchführung dieser Aufgaben zu sichern und ihren Widerständen zu begegnen. Es bleibt noch übrig, in großen Umrissen die Ziele aufzuzeigen, die hinter der Revolution stehen, denen die Revolution, soll sie nicht im Sande philiströser Reformchen verroteln, die Wege freilegen soll.

Es ist klar, daß diese Ziele sich nur aus den sittlichen Antrieben zur Revolution ergeben können und daß sich die Männer und Frauen des 7. November nie und nimmer mit Abschlagszahlungen zufrieden geben werden, die die Nutznießer der Staatseinrichtungen bis 1914 und die Konjunkturpolitiker des Weltkrieges zu bewilligen bereit sind. Das Entgegenkommen derer, die die Mission der Umwälzung damit als beendet ansehen, daß innerhalb der alten Staats- und Wirtschaftsordnung einige Veränderungen verfassungsrechtlicher Natur vorgenommen sind, muß aus jeder Abmessung der revolutionären Möglichkeiten ausscheiden. Entscheidend für die Zielsetzung der Revolution ist ihr eigener Schwung, nicht die Besorgnis zufälliger Zeitgenossen, die sich wohl oder übel abfinden müssen.

Der sittliche Antrieb der deutschen Novemberrevolution kam aus der Erkenntnis der tieferen Ursachen all des Jammers, den wir in den letzten Jahren durchlebt haben. Es ist wohl richtig, daß ein anderer Ausgang des Weltkrieges den Ausbruch des Vulkanus vertagt hätte, aber es ist völlig falsch, zu meinen, ein Sieg im Stil Tirpitz-Ludendorffscher Pläne

oder das Zerbrechen des Blutstroms nach dem Rezept Hugo Haases: weder Sieger noch Besiegte — hätte die Revolution verhindert. Eine Massenpsychose des Triumphes, wie sie jetzt die Franzosen ergriffen hat, wäre mit dem Apparat der in Deutschland besonders meisterhaft ausgebildeten Stimmungsbeeinflussung zweifellos über Wochen und Monate akut zu halten gewesen. Jede ernüchternde Kritik wäre von den durch keine Gewissens- oder Rechtfertigungsbedenken gehemmten Unterdrückungsorganen der Patrioten abgewürgt worden. Die im tiefsten Kern korrumpierte Presse, das allzeit feile Werkzeug jeder auf Lüge und Verrat angewiesenen Gewalt, hätte weiterhin wider Einsicht und Wissen alle Versuche, Wahrheit ins Volk zu tragen, totgeschwiegen, in ihr Gegenteil verfälst, verlästert oder als verbrecherische Landeshädigung denunziert. Die Warner und Freunde des Volkes wären der Praxis der vier Kriegsjahre entsprechend möglichst getuschelt mit Redeverböten, Ueberwachungen, Verhaftung oder Verbannung aus den Bezirken ihrer Wirkungsmöglichkeit entzerrt worden, und mit Guirlanden und bunten Lappen, Waffengerassel und Siegestiraden, Musik und Hofnarrengeschrei, mit Triumphbogen und Festgespränge wäre das berauschte Gift allgemeiner Begeisterung ins Volk gespritzt worden, das im August 1914 seine grauenvolle Wirkung ausübte. Aber wie damals wäre früher oder später dem Rausch der Kagenjammer gefolgt. Eines Tages wären die von der Lust der Selbstbewunderung und der Schadenfreude verglasten Augen in flackernde Angst geraten, wenn sie die Millionen hätten sehen wollen, die um des Ruhms der Generale und um des Geschäfts der Spekulanten willen mit Klüften im Herzen irgendwo in Flandern oder Mazedonien, in Mesopotamien oder am Isonzo oder wo sonst noch überall die Sicherheit der deutschen Grenzen gefährdet werden sollte, elend verendet sind, oder wenn in gespenstischem Reigen die Krieger mit abgesägten Armen und Beinen die Blinden und Irren, die Entstellten und Entwerteten anklagend in ihren Kreis getreten wären und hinter ihnen die Legion verlassener Waisen, ums Glück betrogener Witwen, ihrer Hoffnung beraubter Eltern. Da wären die am bengalischen Illuminationsfeuer geblendeten Augen plötzlich sehend geworden und hätten erkannt, daß das gewonnene Paradies eine traurige Wüste sei und aus dem schimmernden Glanz der Jubeltrunkenheit wären Tränen der Trauer geworden und aus denen Tränen der Empörung. Die Revolution wäre emporgestiegen aus den Tiefen eines gewonnenen oder unentschiedenen Krieges so gut wie aus dem Morast der Niederlage. Die Erkenntnis des Wesens des Krieges hätte zur Erkenntnis seiner Ursachen geführt. Aus dieser Erkenntnis wäre die sittliche Notwendigkeit des Aufstehens erwachsen, wie sie erwachsen ist aus der Erkenntnis der Ursachen der Niederlage und aus dem Beispiel, das uns das russische Volk gab. Das Beispiel aber wirkt weiter. Die Besiegten geben es weiter an die Sieger. Unvermeidlich, wie die Flamme überspringt auf das dünn geschichtete trockene Holz, das ihren Zungen erreichbar ist, wird die Revolution, die, im Osten entzündet, vom Sturm der Erkenntnis getragen nach Westen geweht hat, weiter brennen und um sich greifen, bis der ganze Weltball von ihr glüht, bis Europa in ihrem Feuer steht, bis England und selbst Amerika und Asien ihr unwiderstehlich anheimfällt, bis in der Weltrevolution vollendet wird, was aus Weltnot und Weltjammer entkeimte.

Sie blickten einander fragend an, die guten Deutschen, und trauen sich nicht daran zu glauben, daß auch in Frankreich vom Tritt feindlicher Einringlinge gemarterter und nun erlöster Erde die Triebe der Revolution schießen. Die enttäuschten Militärs zwar, die heimlichen und offenen Reaktionen alle, die lieber heute als morgen die vertriebenen Gottesgnadenherren wieder vor ihren Geschäftswagen spannen möchten und schon halb am Galgen den Strick am Halbe zu lockern suchen, um „Revandé“ schreien zu können, die beten inbrünstig zu ihren Heiligen, sie sollen doch den „Bolschewismus“ hinüber schlagen lassen zu den Feinden grüben, damit dort Danik entstehe, die sie ausnützen könnten zu Rache und Plünderung. Sie hoffen auf die Weltrevolution wie wir Revolutionäre, die wir das französische Volk befreit sehen möchten von den Ketten, die dort die Brüder noch binden, und die wir abzuwerfen begonnen haben. Ja, was die deutschen Nachhuten despotischer Machtssysteme bange hoffen, das ist uns Glaube und zuverlässige Gewißheit. So wahr das Gefäß der kapitalistischen Weltorganisation einen Sprung hat, der sich mit keinem Kitt mehr stopfen läßt, so wahr wird es auseinanderfallen, um niemals wieder in ähnlicher Gestalt erstehen zu können. Denn den Ententerevolutionären der deutschen Börse und der deutschen Kasinos wird auch der letzte Schmerz nicht erspart bleiben, daß eintritt, worauf sie warten, und daß gerade die Erfüllung ihrer Sehnsucht die gänzliche Zerschmetterung des Systems bedeuten wird, auf dem sie sich immer noch sicher glauben, auf dem sie sich aber nur halten können, solange die Volksführer und Volksausbeuter in Frankreich und England sie vor dem Abrutschen bewahren können.

So ist dies das erste und deutlichste Ziel der Revolution: ihre Auswirkung zur Welterhebung. Bei nationaler Begrenzung wirken ihr die kapitalistischen Kräfte des Auslands entgegen, mit deren Hilfe sich das inländische Kapital kontinuierlich reetablieren und der Entmachtung erwehren kann. Die Verfügung der Finanz der benachbarten Staaten über die waffenfähige Mannschaft ihrer Länder sichert ihnen die Möglichkeit, gegenrevolutionäre Kräfte im Aufbruchgebiet aktionsbereit zu machen und gegebenen Falls auch selbständig Gegenrevolution über die Grenzen zu tragen. Das Rezept dazu ist ja erprobt. Die deutsche Militärdespotie hat es in Rußland mit ganz furchtbarer Wirkung angewandt, wenn sich die Wirkung auch nicht in der Erreichung der vorgelegten Absicht, der Erstreckung der Revolution, durchsetzen konnte. Immerhin gelang es, in den besetzten Randstaaten mit rücksichtsloser Anwendung des gegenrevolutionären Terrors den Qualm des Brandes unter die Erdoberfläche zu drücken. In der Ukraine, einem erst ad hoc geschaffenen Staatsgebilde von ungeheurem, nach Bedarf wöchentlich erweiterten Umfange, versah man einen aus imaginären Rechtstümpeln emporgespülten „Hetman“ mit diktatorischer Gewalt, ließ ihn zu allererst die von der Revolution beseitigten Grundbesitzerprivilegien wieder einführen und stellte eine Regierung von Volkspflünderern her, die sich bereit zeigte, einen Sonderfrieden zu schließen, der die Leerpumpung der Volkskräfte zwischen den deutschen Belagern und den ukrainischen Junkern gerecht verteilte. In Finnland setzte man, um sich auf die Zustimmung des Parlaments zur Wiederherstellung des Kapitalstaats berufen zu können, kurzerhand alle 200

sozialistischen Abgeordneten, sofern man den Prozeß gegen sie nicht noch abkürzte, ins Gefängnis, ließ sich von dem Rest der Volksvertreter einlaßen, „Ordnung“ im Lande zu schaffen und tat das, indem man die konterrevolutionäre Weiße Garde mit Kanonen, Maschinengewehren und deutschen Hilfstruppen verstärkte, grauenvolle Blutbäder anrichtete und die demokratische Konstitution der Welt durch einen in Berlin ernannten „Volksausschuß“ beseitigen ließ; dem Schurken aber, der die finnischen Reaktionssoldaten nebst ihren deutschen Helfern die Henkersarbeit an der Revolution im Auftrag Ludendorffs hatte ausführen lassen, dem General Blannerheim, der im Jahre 1915 an der Spitze einer russischen Armee in Ostpreußen sein Talent des Mordbrennens bewährt hatte, gab man in Helsingfors dankerfüllt ein Bankett, bei dem ihm Wilhelm der Unschulddige das Eisene Kreuz in beiderlei Gestalt überreichen ließ. In Großrußland selbst endlich zog man es vor, der Roten Garde der Bolschewiki schön zu tun, um auf diese Weise die Weiße Garde der Entente zur Hilfeleistung zu empfehlen. Auf diese Art hoffte man, eine Verwirrung im revolutionären Rußland aufzurühren, die den räuberischen Absichten der deutschen Spekulanten das Werk erleichtern könnte. In der Tat entsetzten so die preußischen Militärs in Rußland den Bürgerkrieg, der heute noch schrecklich zwischen den Revolutionären des Landes wütet, und klagen nun die Greuel, die sie in durchdachtem Plan veranstaltet haben, als „Bolschewismus“ an, zugleich die Partei verleumdend, der sie sich in der Maske des Freundes und Helfers genähert hatten. Die sozialistischen Einrichtungen aber, die die russische Revolution eben anfing, praktisch zu machen, entwerteten sie durch die im Zusatzvertrag von Brest-Litowsk erprechte Bestimmung, daß die Sanierung der russischen Volkswirtschaft durch Annulierung der Staatsschulden erst nach Auszahlung aller deutschen Forderungen und Entrichtung einer „Pauschal-Abfindung“ des deutschen Reichs mit 6 Milliarden erfolgen dürfe. Dieses alles, nachdem Graf Hertling das Vertrauen der Russen mit der Zusicherung erschlichen hatte, daß die Bedingungen der Bolschewiki: keine Annexion, keine Kontributionen, Selbstbestimmungsrecht der Völker als akzeptable Grundlage für Friedensverhandlungen von der deutschen Regierung anerkannt würden.

Es ist zwar nicht ohne weiteres anzunehmen, daß die Alliierten gegen das revolutionäre Deutschland mit derselben Ungeniertheit einschreiten werden wie die Geschlagenen es in der Zeit ihrer Siegesherrlichkeit vorgemacht haben. Erstens ist man in den demokratisch gebildeten Ländern denn doch besser erzogen als in den autokratischen der robusten Herrenmenschen, dann haben die Regierungen der Verbündeten ihren Völkern gegenüber mit der Kriegsparole: gegen Militarismus, für den Schutz der kleinen Nationen — eine gewisse moralische Verpflichtung übernommen, die sie zur Wahrung gewisser völkerrechtlicher Formen zwingt und schließlich sehen sie ja die Folgen vor sich: die Inflation der „befreienden“ Armeen mit dem Revolutionsbazillus. Aber gerade die Angst vor diesen Folgen veranlaßt sie in den besetzten Gebieten des Rheinlandes und der Pfalz, die A- und S-Räte aufzulösen und sich — im Gegensatz zum Verhalten der Deutschen gegen die Russen — zu weigern, mit revolutionären Räteorganisationen über den Frieden zu verhandeln. Natürlich wird ihnen das intransigente Gebaren gegen die Produkte der Revolution so wenig vor dem Uebergreifen der Bewegung in ihre Länder helfen, wie den Kühlmännern ihre sauerfüßige Anbiederung an das Rußland Lenins und Trozkis geholfen hat. Für Wanzen gibt es kein Mittel gegen gründliche Ausschweifung. Nur die Revolution kann die Wanzen retten, wenn sie nicht alle Betten ausschweifelt.

Die Kammerjagd hat begonnen. Sie wird nicht einhalten, ehe nicht das ganze Geschmeiß des internationalen Kapitalismus aus den Nistlöchern geschleudert ist. Ist das der Fall, hat die Revolution ihren reinigenden Hauch in alle Höhlen der bürgerlichen Klassenherrschaft geblasen, dann hat sie ihre Ziele eigentlich erreicht. Denn dann ist erfüllt, was jede wirkliche Erneuerung erst möglich macht, die Gewähr dafür, daß Gedanke und Aufbau idealer Werke nicht mehr am Widerstand interessierter Privilegien zugrunde geht, daß dem schaffenden Geist weder von außen noch von innen Hemmnisse der Tradition oder der Knechtung in den Weg treten.

Freiheit — das ist in Wahrheit das Ziel der Revolution, und nur darin von Mal zu Mal gewandelt, daß stets andre Traditionen mit dem Druck der Knechtung empfunden werden und das Verlangen nach stets anderer Freiheit in Revolution entbinden. Demnach wird das Ziel einer Revolution niemals das Ziel freiheitlichen Menschenwillens schlechthin sein. Nie wird ein Zustand eintreten, der nicht mit der Eingewöhnung wieder neuen Druck und damit die Notwendigkeit zu neuer Befreiung, zu Revolution schafft. Gerade darum darf keine Revolution resignieren, ehe sie nicht wirklich Befreiung von dem Druck geschaffen hat, der von den Revolutionären als Knechtung empfunden wurde. Die unternommene Revolution zwingt zu ihrer Durchführung, sonst wird ihr Erfolg nicht Befreiung vom alten Druck sein, sondern Aufhäufung neuer Knechtung auf die übernommene, vermehrte Reaktion. Das für alle Zeit warnende Beispiel gibt die Revolution von 1848, die es beim Aufstieg bewenden ließ und es der Gegenrevolution erlaubte, die Knechtung, gegen die das Volk sich auflehnt hatte, mit verstärkten Druckmitteln für 70 Jahre zu befestigen.

Soll die gegenwärtige Revolution ihre Ziele erreichen, so muß sie das deutsche Volk und darüber hinaus alle Völker für alle Zeit von der Möglichkeit befreien, in die Knechtung zurückzufallen, die die Unerträglichkeit der zur Entladung gebrachten Zustände verursachte. Das auslösende Erlebnis war der Weltkrieg. Er entstand aus der rivalisierenden Bereicherungssucht der Kapitalisten aller Länder und aus dem Bestreben, in bewaffneter Bereitschaft des ganzen Volks dem eigenen kapitalistischen Unternehmungsdrang die Präponderanz zu sichern. Die Uebersteigerung dieses Bestrebens zur kriegerischen Bereitschaft als Selbstzweck in der grotesken Entartung des preußisch-deutschen Militarismus führte zur Katastrophe des Weltkrieges, die zur grauenvollen Ueberspannung des imperialistischen Raubgelüsts, in der Folge zum wirtschaftlichen Zusammenbruch der beteiligten Völker und zum Versuch der zeitweiligen Sieger, sich an den Unterlegenen schadlos zu halten und diese damit vollends zu verelenden.

Daraus ergibt sich die Zielsetzung der deutschen Revolution von selbst: engste Verbindung mit den Revolutionären Rußlands zur Durchführung der Revolution in der internationalen Völkervereinigung gegen den Kapitalismus; Beginn des Aufbaues sozialistischer Wirtschaftsverhältnisse durch Enteignung der Ausbeutungsmittel und Regelung von Produktion, Zirkulation und Konsum auf genossenschaftlicher Grundlage; Entmilitarisierung der Völker durch Entfernung der konkurrenzfördernden staatszentralistischen abgeschlossenen Wirtschaftsgebilde mit ihren Waffenschutzansprüchen; Schaffung eines Völkerbundes, bei dem die Betonung auf der Gemeinsamkeit der Völker liegt, d. h. der produktiven Kräfte der Länder. Ist die Verhandlung über den Frieden den Interessenvertretern der ausbeutenden Schichten aus der Hand genommen, haben die nicht durch Nationalversammlungen, sondern durch Arbeiter- und Bauernräte repräsentierten Völker das Geschick ihrer Zukunft selbst in die Hand genommen, dann kann die Revolution ihre Arbeit als getan ansehen, dann darf sie auf ihre diktatorischen Mittel verzichten und die gesicherte Welt dem Aufbau des Sozialismus überlassen. Der wahrhafte Völkerbund der Internationale wird ihn verwirklichen — und die nächste Revolution wird lange Zeit auf sich warten lassen dürfen, wenn sich die Völker der Grundlagen jeder Freiheit bewußt bleiben, deren Namen sind: Friede, Kultur und Gerechtigkeit. E. M.

Gegenrevolution.

In Berlin gab es eine Weihnachtsbescherung besonderer Art. Die Regierung Ebert-Haase-Scheidemann glaubte die Zeit gekommen, der Revolution endgültig die Gurgel abzdrehen, um an ihre Stelle die „ruhige Entwicklung“ treten zu lassen, die unter republikanischer Firma die wunderbare Ordnung wieder einrichten sollte, deren wir uns bis 1914 erfreuten und der wir den Weltkrieg zu verdanken hatten. Zu diesem Behuf mußte man die Revolutionäre aus der Revolution entfernen, nämlich die Kräfte, die uns vor der „nationalen Verteidigung“ gerettet haben, deren Energie den Hauptanteil an der Umwälzung im ganzen Reich trägt, und die daher dringend verdächtig waren, der Revolution ihren zielklaren Fortgang zu sichern: die Matrosen. Man erklärte ihnen also, daß man sie nicht länger brauche, daß sie gefälligst ihre Quartiere im Schloß und im Marstall räumen möchten, widrigenfalls ihnen das ihnen zugesagte Weihnachtsgeld nicht ausbezahlt würde. Die Matrosen fügten sich selbstverständlich der frechen Zumutung nicht, und die Herren Ebert und Wels kommandierten nun unaufgeklärte Fronttruppen herbei, die, wie in den herrlichen Tagen der Kriegszeit, geleitet von Generalen ältesten Regimes, gehorham Feuer gaben. Duzende von Leichen geben Zeugnis von dem Geist, in dem die Sozialimperialisten der Richtung Scheidemann die Befreiungstat der Revolution auffassen. Zum Glück ist ihr schändlicher Plan an der tapferen Entschlossenheit der Matrosen und an dem Pflichtbewußtsein der Berliner revolutionären Arbeiterschaft zuschanden geworden. Ihr Beispiel klärte nach und nach auch andere Verbände der im Dienste der „sozialistischen“ Mordregierung kämpfenden Truppen auf, sodaß die Schlacht am Heiligen Abend gewonnen wurde. Daß der Kampf nicht zu Ende ist, solange die bluttriefenden Funktionäre des Kapitals und des Offizierskorps, die Ebert und Konforten, noch irgendwelche Macht in der Hand haben, liegt am hellen Tag.

Berlin hat der Gegenrevolution seinen ersten Tribut zollen müssen. In München rüstet die vereinigte Reaktion der Offiziere, Pfaffen, Preßbanditen, Großkapitalisten und Gewerkschaftsbeamten — unterstützt von zahllosen „Gebildeten“, hauptsächlich nationalen Studenten — zum großen Schläge. Sie erfreut sich dabei der passiven Duldung des gesamten bayerischen Ministerrats und der aktiven Unterstützung eines Teils von ihnen, der Stadtkommandantur und des Polizeipräsidenten. Derbreiter kommunistischer Blätter werden von Polizeiorganen ungeniert verhaftet, und es wird zur Schaffung und Bewaffnung einer „Bürgerwehr“ öffentlich aufgefodert, einer weißen Garde, die die Revolution mit Gewalt abwürgen und niedermegeln soll. Unterzeichnet war dieser Aufruf zur bewaffneten Gegenrevolution an erster Stelle von den Ministern Auer und Timm. Soweit sind wir jetzt glücklich.

Es ergeben sich einige Fragen: Beabsichtigt die Regierung Eisner sich weiterhin von ihren volksfeindlichen Mitgliedern zur Gouvernante der Gegenrevolution herabwürdigen zu lassen? Werden die Revolutionäre Münchens und Bayerns den Entschluß aufbringen, unverzüglich zur Errichtung einer Diktatur zu schreiten und der Weißen Garde des Herrn Auer eine Rote Armee gegenüberzustellen? Sollen die Gewalttaten der Behörden, die der Reaktion jede Freiheit zur Betätigung ihrer revolutionstürzenden Pläne geben, gegen die Internationalisten und Spartakusanhänger wie bisher weitergehen? Ueberrimmt Herr Eisner dafür die Verantwortung und, wenn nicht, warum bleibt er an seinem Posten?

Am zweiten Weihnachtsfeiertag war ich persönlich, als ich am Abend kurz vor 11 Uhr mit meiner Frau heimging, das Ziel eines Revolverattentats. Es wurden in der Schwarzmannstraße fünf Schüsse auf anscheinend kurze Entfernung hinter mir hergeknallt. In der Dunkelheit gingen sie alle fehl. Aber das ist das Bezeichnende an der an sich unwichtigen Angelegenheit, daß die Terroristen des Weltkrieges, die das Volk für ihre Zwecke zu jeder Gewaltduldung mißbrauchen konnten, das Gewaltbedürfnis Einzelner schon jetzt, ein paar Wochen nach Ausbruch der Revolution, gegen die Träger des revolutionären Gedankens lenken können, gegen die, die das gequälte und verratene Volk durch die Revolution zur wahrhaftigen Befreiung, zum Sozialismus, führen möchten.

Die Revolution steht vor ihrem Beginn. Seien wir auf dem Posten! Wir gehen schweren Tagen entgegen. E. M.

Aufruf?

Ueber alles bedeutend und groß waren die Ereignisse der letzten Wochen. Alles das, was dabei auf Straßen und in Sälen geschah, dürfen wir nicht vergessen lassen. Wir und unsere Nachkommen wollen diese ge-

waltigen Stunden in späteren Zeiten als ausführliche Geschichte wieder erleben. Darum ist es notwendig, daß alles dies, was in diesen großen Tagen gesprochen und geschrieben wurde, jetzt gesammelt wird. Was jetzt noch durch ein Leihbuch zu erreichen ist, kann später vielleicht nur noch sehr umständlich und als Bruchstück gefunden werden. Das Kleinste kann von der größten Bedeutung sein.

Handgeschriebene Zettel, Flugblätter, Ausweise und Bestätigungen, Plakate, Zeitungen, persönliche Erlebnisse, bisher noch ungedruckte Reden und gesprochene Aufrufe — kurz alles, was seit der Revolutionsnacht in Wort und Schrift Ereignis wurde, bitten wir, an das provisorische Revolutions-Archiv, Landtagsgebäude, Zimmer 113, zu senden. Der Dank der lebenden und kommenden Generationen wird Euch sicher sein.

Provisorisches Revolutions-Archiv:
Hofrichter. Siebmann.

Aus revolutionären Organisationen.

Die Vereinigung revolutionärer Internationalisten Bayerns hat sich korporativ den Internationalen Kommunisten Deutschlands angeschlossen.

Der Unterzeichnete tritt damit als Vertrauensmann der Vereinigung zurück. Da er mit den Grundsätzen und der gegenwärtigen Politik der I. K. D. in weitem Maße einverstanden ist, sich aber doch die Freiheit der persönlichen Entscheidung für jeden Fall wahren will und von seinen anarchistischen Erkenntnissen keine Abstriche machen kann, will er nur als Hospitant in der Liste der I. K. D. geführt werden.

Der „Kain“ steht den Münchener Kameraden als Publikationsorgan selbstverständlich so lange zur Verfügung, bis sie ein eigenes Blatt begründet haben werden.

Erich Mühsam.

Folgende Resolution wurde in der Mitgliederversammlung der U. S. P. Hannover-Linden vom 11. 12. einstimmig angenommen:

Die am 11. Dezember 1918 im Casino zu Hannover zahlreich versammelten Mitglieder der U. S. P. D. Ortsgruppe Hannover-Linden erheben entschiedenen Protest gegen die Teilnahme der Regierungsvertreter der U. S. P. D. bei der Vereidigung der Gardisten. Diese Vereidigung der Gardisten auf die provisorische Regierung sowie auf die junge Republik bedeutet in Wirklichkeit nur die Schaffung einer Schutztruppe für die Bourgeoisie und gleichzeitig einen Vorstoß gegen die exekutive und politische Macht der S.- und A.-Räte, ist somit gegenrevolutionär. Die Versammelten erwarten, daß die Vertreter die Konsequenzen daraus ziehen.

Weiter brandmarken die Versammelten das Verhalten der Genossen Haase und Barth im Falle der Beschaffung der Waffen durch die russische Sowjetbotschaft als einen glatten Verrat am revolutionären Sozialismus. Die Dementis sind ein Rückzug vor der öffentlichen Meinung des Bürgertums auf Kosten der Revolution. Führer, die so handeln, wenn es gilt, das Gebot der historischen Stunde voll und ganz auszuführen, haben das Anrecht als Führer verwirkt.

Warnung! Ein Herr Friedrich Fischer hat mehrfach versucht, sich als Beauftragten der „Vereinigung revolutionärer Internationalisten“ Beachtung zu schaffen. Es wird festgestellt, daß Herr Fischer von keiner revolutionären Organisation mit Befugnissen irgendwelcher Art ausgestattet ist.

Männer und Frauen!

Wählt nicht zum bayerischen Landtag!

Wählt nicht zur deutschen Nationalversammlung!

Bonkottiert die Wahlen!

Die Wahlen bezwecken die Wiederaufrichtung des alten Systems. Sie bezwecken die Ausschaltung der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte, der wichtigsten Errungenschaft der Revolution.

Es ist wahr, daß die Räte noch eine andere, revolutionärrere, ihrer eigenen Kraft bewußtere Zusammensetzung bekommen müssen, als sie bis jetzt haben. Durch die ständige Ueberwachung ihrer Arbeit jedoch durch das jährende Volk, durch die aus dem Fortgang der Revolution erwachsenden Anforderungen an ihre Leistungsfähigkeit wird eine ständige Reinigung sich von selbst ergeben. Das unterscheidet eben das Räteystem vom hergebrachten Parlamentarismus, daß hier keine Delegierten für Jahre hinaus mit unbeschränkten Vollmachten eingesetzt werden, sondern daß die ernannten Bevollmächtigten der Arbeiter- oder Bauernorganisationen mit imperativem Mandat zu den Abstimmungen gehen und, sobald sie den Willen ihrer Auftraggeber nicht erfüllen, abberufen und durch andere, bessere Vollstrecker des Volkswillens ersetzt werden können.

Die Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte wollen und sollen kein „Nebenparlament“ bilden. Sie sollen der wahre Ausdruck der Revolution und darüber hinaus der lebendige Organismus der sozialistischen Gesellschaft sein und bleiben. Jeder Landtag, jede Nationalversammlung kann nur reaktionär wirken, da die Beeinflussung der Wähler dank der bis jetzt völlig in den Anfängen stecken gebliebenen Revolution noch ausschließlich der vom Kapital abhängigen Tagespresse, dem noch ganz in alten Gewaltvorstellungen befangenen Offiziers- und Beamtenkorps, der Kirche und der Gewerkschaftsbürokratie anheimgegeben ist.

Der bürgerliche Parlamentarismus ist mit dem Kriege, an dem er die hauptschuld trägt, zusammengebrochen. Ihn wieder herstellen, heißt die Revolution verraten!

Wählt nicht! Die Forderung der Revolutionäre heißt:

Alle Macht den Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräten!

Der „Kain“ mußte leider an den beiden vorigen Erscheinungstagen ausfallen, weil die Feiertage und eine Fülle technischer Schwierigkeiten (Mangel an Kohlen und Gas etc.) der Druckerei die Arbeit unmöglich machten. Die Abonnenten und Leser werden um Nachsicht gebeten.

Das Titelblatt dieser Nummer zeichnete H. Dessati-München.